

# Maststeuer

**fj.** Wenn demnächst in Niederösterreich weiße Flecken auf der Landkarte der Mobilfunkversorgung auftauchen, dann weiß man wenigstens, wem das zu verdanken ist: Klaus Schneeberger, Michaela Hinterholzer, Edmund Freibauer, Alfred Riedl, Karl Moser und Ernst Herzig von der ÖVP und Hannes Weninger, Ewald Sacher, Franz Gratzner und Hermann Findeis von der SPÖ, diese zehn Landtagsabgeordneten haben, das verbriefte Abgabenfindungsrecht der österreichischen Bundesländer nutzend, die Maststeuer erfunden. Nicht etwa für Kälber- oder Schweinemast, sondern nach einem geradezu frechen „Sendeanlagenabgabegesetz“ für „jede Vorrichtung, die dazu dient, durch die Anbringung von Antennen die Aussendung von Funkwellen für die Mobilkommunikation zu ermöglichen“. Ausgenommen sind Sender „auf öffentlichem Gut“, wie passend, und solche mit weniger als vier Watt Ausgangsleistung. Da mag die Lizenz zum Funken ersteigert worden sein als ein teuer erstandenes Recht, jetzt geht es den Antennen an die Masten: Schon 2006 sollen 65 Millionen Euro in die Staatskasse sprudeln, rund 42 Euro je Niederösterreicher oder Handy. Eine historische Wende: Der mit direkten und indirekten Steuern, Abgaben und Mauten überbelastete Autoverkehr tritt seine Rolle als fiskalische Milchkuh an den kommunikativen Mobilfunkverkehr ab. Als ob da nicht schon reichlich und ohne jegliche Gegenleistung Lizenzgebühren geflossen wären! Wie schlampig formuliert: Ist nicht jeder Halter eines Handys eine „Vorrichtung, die dazu dient, durch die Anbringung von Antennen die Aussendung von Funkwellen für die Mobilkommunikation zu ermöglichen“? Und erst das Geschrei unter den St. Pöltener Schildbürgern von ÖVP und SPÖ, wenn die Betreiber, wie die Politiker nur aufs Geld schiehend, aus Kostengründen Masten abbauen – natürlich zuerst vor dem Landeshaus!